







Seit der Eröffnung des Gleimhauses als eines der ersten Dichtermuseen Deutschlands wurden die Sammlungen Johann Wilhelm Ludwig Gleims (1719–1803) nicht einfach nur konserviert wie in einer Gedenkstätte, sondern mit gezielten Erwerbungen im Sinne aktiver Museumsarbeit ergänzt. Ertragreiche Phasen der Sammlungserweiterung waren insbesondere die Jahre nach der Eröffnung 1862, als das Museum mehrmals Schenkungen von Objekten empfing, die zuvor aus den Sammlungen abhanden gekommen waren, sowie die Mitte des 20. Jahrhunderts, als nicht nur einzelne bedeutende Erwerbungen gelangen, sondern auch eine Grafiksammlung neu aufgebaut wurde. Auch die zwanzig Jahre seit der Übernahme der Trägerschaft des Museums von der Stadt durch den Förderkreis Gleimhaus e. V. waren außerordentlich fruchtbar. Haushaltsmittel und die Förde-

rung durch Stiftungen, das Land Sachsen-Anhalt sowie von privater Seite waren dabei gleichermaßen hilfreich. Die Bibliotheksregale und das Depot haben sich mehr und mehr gefüllt, aus der Dauerausstellung sind viele der jüngsten Erwerbungen nicht mehr wegzudenken. Einige Sonderausstellungen wurden durch sie überhaupt erst ermöglicht oder zumindest ganz entschieden bereichert. Bei der derzeitigen Neujustierung des Selbstverständnisses des Gleimhauses als „Museum der deutschen Aufklärung“ spielt die Erwerbungsstätigkeit eine entscheidende Rolle. Das Sammlungsspektrum wird heute durch zwei Hauptaspekte bestimmt: einerseits durch neue detaillierte Erkenntnisse über die einstige Habe Gleims und das Bestreben, diese ansatzweise zu rekonstruieren, andererseits durch die Profilierung zu einem Epochenmuseum für die deutsche Aufklärung, das weit über die Person des Sammlers

und den Kreis der in den Sammlungen bereits vertretenen Persönlichkeiten hinausgeht, aber doch bereits in den ursprünglichen Intentionen Gleims angelegt war. Die Schau zeigt die bedeutendsten Bereicherungen der Sammlungen des Gleimhauses aus den vergangenen 20 Jahren und erzählt durch diese vom Sammeleifer der Museumsmitarbeiter, von den Gelegenheiten, die sich auf dem Kunstmarkt bieten, und von Trouvaillen – unverhofften Entdeckungen. Sie berichtet von Aufregungen bei unverhofften Schenkungen, bei ersehnten Förderzusagen und bei Ankaufverhandlungen, vom Herzklopfen bei Auktionen, von den Freuden bei der Ankunft neuer Erwerbungen, aber auch von der Begrenztheit der Mittel, von Enttäuschungen über Niederlagen bei Bietergefechten und von Desideraten – bislang unerfüllten Wünschen. Die Ausstellung dokumentiert die Neuausrichtung der Sammlungsintentionen und geht einher mit der Neuformulierung des museumseigenen Sammlungskonzeptes.

